

Zur Person
GERTRUD LIEDTKE
(1943-2012)

1988 - 2008
Stv. Schulleiterin des Landrat-Lucas-Gymnasiums,
Leverkusen-Opladen

1981 - 2012
Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzende
des Opladener Geschichtsvereins von 1979 e.V. Leverkusen

2001 bzw. 2007 - 2012
Gründungs- und Vorstandsmitglied
des Hauses der Stadtgeschichte Leverkusen e.V. –
Trägerverein Villa Römer
und des Freundeskreises Bracknell Leverkusen e.V.

ALFRIED WICHMANN
(1921-2012)

1961 - 1964 und 1969 - 1974
Mitglied des Rates der Stadt Opladen

1963 - 1986
Schulleiter des Landrat-Lucas-Gymnasiums,
Leverkusen-Opladen

1981 - 2012
Ehrenmitglied und Ehrenbeisitzer
des Opladener Geschichtsvereins von 1979 e.V. Leverkusen

LIEDTKE-WICHMANN-PREIS

Gertrud Liedtke und Alfried Wichmann waren in ihrem beruflichen und außerschulischen Leben immer durch ihr Bemühen um die Lokal- und Regionalgeschichte geprägt. Hierbei zeichnete beide ihr Ansatz, Geschichte für „Jedermann“ erfahr- und erlebbar zu machen, aus. Ihre besondere Aufmerksamkeit galt der Förderung bürgerschaftlichen Engagements im Rahmen von Geschichtsarbeit in der Stadt Leverkusen. Dies zeigt sich auch in ihrem persönlichen Einsatz für die Vereine der Stadt Leverkusen.

Ihr besonderes Engagement galt der Entwicklung und inhaltlichen Arbeit des Opladener Geschichtsvereins von 1979 e.V. Leverkusen. Hierbei förderten beide in besonderer Weise das Engagement von jüngeren Mitbürgern, die sich für die Belange der Stadtgeschichte einsetzten. Ohne zu reglementieren oder gar zu gängeln, schufen sie eine Atmosphäre und Arbeitsgrundlage für die Entwicklung von lokaler Geschichtsarbeit durch eine neue Generation mit deren Fragen und teilweise neuen Ansätzen.

Beide haben sich vielfältig um die Geschichtsarbeit in Leverkusen und der Einrichtung einer Dauerausstellung zur Stadtgeschichte verdient gemacht. Der Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen möchte den bürgerschaftlichen Geist, in dem Gertrud Liedtke und Alfried Wichmann nachhaltige Impulse und Ergebnisse für die stadtgeschichtliche Arbeit gegeben haben, fördern und bewahren. Aus diesem Grunde sollen künftig Bürgerinnen und Bürger sowie Organisationen, die sich besondere Verdienste um die lokal- und regionalgeschichtliche Arbeit erworben haben, mit dem Liedtke-Wichmann-Preis ausgezeichnet werden.

PREISTRÄGER

Der Liedtke-Wichmann-Preis wurde 2019 vom Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen initiiert und wird unregelmäßig auf Beschluss des Vorstandes des Vereins nach Auswahl durch eine Jury an Personen und Organisationen vergeben, die sich um die Leverkusener Stadtgeschichte verdient gemacht haben.

2019:
Jan Sting
Journalist und freier Autor

2020:
Dr. Wolfgang Schartau (posthum)
(23.06.1944 - 22.03.2020)
Chemiker und Historiker

Koloniemuseum Leverkusen
Museum und Förderverein



LIEDTKE-WICHMANN-PREIS
2020





FÜR HERAUSRAGENDES ENGAGEMENT UND BESONDERE VERDIENSTE,
DIE SICH DAS

KOLONIEMUSEUM LEVERKUSEN

DURCH NACHHALTIGE IMPULSE UND ERGEBNISSE
FÜR DIE STADT- UND REGIONALGESCHICHTLICHE ARBEIT
IN UND FÜR LEVERKUSEN ERWORBEN HAT,
WIRD DEM MUSEUM UND FÖRDERVEREIN HEUTE DER

LIEDTKE – WICHMANN – PREIS 2020

VERLIEHEN.

LAUDATIO

Jan Sting,
Preisträger Liedtke-Wichmann-Preis 2019

Der Opladener Geschichtsverein von 1979 e. V. zeichnet nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Vereine und Organisationen mit dem Liedtke-Wichmann-Preis aus. Die Jury hat sich nach dem Tod des diesjährigen Preisträgers, Dr. Wolfgang Schartau, entschieden, den Preis zweifach zu vergeben. Zusätzlich wird das Kolonienmuseum ausgezeichnet. Ihm werden der Preis und die Dotation zuerkannt, weil es seit langem in vornehmlich ehrenamtlicher Weise anschaulich und nachhaltig einen wichtigen Teil der Leverkusener Stadtgeschichte publikumswirksam und adressatengerecht vermittelt.

Durch einen Zufall stieß Elke Kersten auf die Idee eines Wohnmuseums. Als Geschäftsführerin der ehemaligen Bayer-Wohnungsgesellschaft Baywoge wurde sie Anfang des neuen Jahrtausends auf einem Sommerfest in Lünen auf das dortige Wohnmuseum der Bergarbeitersiedlung Brambauer aufmerksam. Schnell erhielt die Idee, so etwas auch in Leverkusen umzusetzen, eigene Dynamik. Kollegen der Baywoge waren sofort dabei und brachten ihre handwerklichen oder buchhalterischen Fähigkeiten in die Planung ein. Es sollte etwas Dauerhaftes bleiben in der Zeit der Umstrukturierung und Verkäufe. Denn Bayer ergriff die Gelegenheit unter Bundeskanzler Gerhard Schröder und Finanzminister Hans Eichel, um die Geschäfte steuerfrei auf die Wohnungsgesellschaft Vivawest zu übertragen. Zwischenzeitlich war die Baywoge 2002 an die Treuhandstelle für Bergmannssiedlungen (THS) übergegangen.

Ein Glücksfall für alle Museumsfreunde war es, dass zwei Häuser der Kolonie Anna, die direkt gegenüber dem Erholungshaus lagen, einen enormen Sanierungsstau hatten. Hier sah eigentlich alles fast noch so aus wie zur Gründungszeit zwischen 1895 und 1913. Es war das Vereinsheim der Bayer-Gesangsvereine. Elke Kersten, die für das Museumsprojekt ein Auge auf diese Immobilien geworfen hatte, gab zu Bedenken, dass Bayer Vivawest dafür eigentlich Miete zahlen müsste. Das ging dem Konzern jedoch zu weit und um es ein bisschen abzukürzen: Die Vivawest-Stiftung fördert seither die ehrenamtliche Arbeit des Freundes- und Förderkreises des Kolonienmuseums.

Pünktlich zum 75. Geburtstag der vergleichsweise jungen Stadt Leverkusen nahm das Wohnmuseum seine Arbeit vor 15 Jahren auf und der Verein informiert seither akribisch über die Kolonien der Farbenfabriken Bayer. Alte Küchenherde, wuchtige Ehebetten und Kinderspielzeug, das von einer Playstation so weit entfernt sein dürfte wie ein Feuerstein von einer Cerankochplatte sind Zeugen einer Zeit, in der zwischen feinen und kleinen Leuten noch stärker unterschieden wurde als heute.

Elke Kersten und ihre Mitstreiter sagen, dass das Interesse der Leverkusener, aber auch auswärtiger Besucher stark ist. Durch Corona sind die Führungen zwar fast auf null heruntergefahren. Aber die Miete wird gezahlt und der Elan der 40 Vereinsmitglieder, darunter 17 Aktive, etwas zum Museum beizutragen, ist ungebrochen. Immer noch bringen Leverkusener Schätze vorbei und erzählen von alten Zeiten. Das Ehrenamt macht Elke Kersten nicht immer Spaß, gibt sie freimütig zu. Aber was sie trägt, ist die Freude an den Geschichten. Oral History nennt man solche mündlich erzählten, nicht verschriftlichten Anekdoten. Auch sie hält der Förderverein fest.

Nicht immer lässt sich alles museumsdidaktisch einbauen. Und es wird heftig diskutiert, ob nicht mittlerweile einiges zu viel im Kolonienmuseum gestrandet ist. Die Mischung ist in der Tat apart. Da gibt es den zum Salatsieb umfunktionierten Stahlhelm, den kitschigen Deckenleuchter mit Bauernmalerei und ein Foto des Doppelbetts im in Blau gehaltenen Elternschlafzimmer wurde sogar schon auf der Internetseite eines Bordells gesichtet.

Eine solche Anekdote findet sich nicht einmal auf den 700 Seiten des Romans „Heimatmuseum“ von Siegfried Lenz, in dem der Schriftsteller ein Museum mit Relikten aus der Heimat durchaus als zwiespältige Sache schildert. Lenz schreibt: „Heimat, das ist der Ort, wo sich der Blick von selbst nährt, wo das Gemüt zu brüten beginnt, wo Sprache durch ungenaues Gefühl ersetzt werden darf... Ich gebe zu, (...) ich gebe zu, dass dies Wort in Verruf gekommen ist, dass es missbraucht wurde, so schwerwiegend missbraucht, dass man es heute kaum ohne Risiko aussprechen kann. Und ich sehe auch ein, dass es in einer Landschaft aus Zement nichts gilt, in den Beton-Silos, in den kalten Wohnhöhlen aus Fertigteilen, das alles zugestanden; aber wenn es schon so ist: was spricht denn gegen den Versuch, dieses Wort von den Belastungen zu befreien? Ihm seine Unbescholtenheit zurückzugeben?“

Elke Kersten und ihre Mitstreiter laden bei Führungen, Lesungen und Ausstellungen oder Schulprojekten immer wieder zum kritischen Diskurs ein, zeigen auch die überwachende und kontrollierende Arbeitgeberseite in der Kolonie Anna auf, die Reglementierung, die bis zum Bau des Hasenstalls reichte. Sie haben festgehalten, zusammengetragen und vor allem: Sie halten aufrecht – trotz Corona. Dafür werden sie heute mit dem Liedtke-Wichmann-Preis ausgezeichnet.